AKTUELLES AUS BAYERN, HESSEN UND THÜRINGEN IM SEPTEMBER 2014

Rundblick Rhön

Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Rhön
Biosphärenreservat im Programm
Der Mensch und die Biosphäre
seit 1991

Biosphärenreservat
Rhön

Editorial

Die Rhön ist ein Naturraum mit großer Vielfalt und das ist mehrfacher Hinsicht. Die Aktivitäten des UNESCO-Biosphärenreservats im Monat September spiegeln das wider.

Das Spektrum reicht von kleinen Erfolgen im Artenschutz, über Veranstaltungen im Rahmen Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Maßnahmen zur Schaffung neuer Kernzonen.

Die in dieser Ausgabe unseres monatlichen elektronischen Newsletters fallbeispielhaft beschriebenen Aktionen entsprechen der Langzeitstrategie der drei Verwaltungsstellen: Wir setzen uns realisierbare Ziele, denen wir uns in vielen kleinen Schritten konsequent nähern. So kommen wir Monat um Monat ein kleines Stückchen weiter, stets verbunden mit dem Anliegen, die Menschen im Biosphärenreservat auf diesem Weg mitzunehmen.

Viel Freude bei der Lektüre!

Karl-Friedrich Abe, Torsten Raab, Michael Geier

Inhalt

S. 4
Geheilt entlassen:
Seltene Sumpfohreule gerettet
Wieso auch kleine Erfolge die Herzen erfreuen ...

S. 5
Märchenhaft:
Naturerlebniscamp in der Hochrhön
Wie die Natur zum Erlebnis wird ...

S. 7
„Ein gemeinsames Ziel":
Interview mit Rana Kaviani, Biologin aus dem Iran
Warum eine Biologin aus dem Iran die Rhön besucht ...

S. 9
Den Sinkflug verhindern:
Start für ein großes Rotmilan-Projekt
Was man tun kann, um einer Rhöner Leitart zu helfen ...

S. 11
Thüringisches Rhön-Gymnasium:
Zum 19. Mal „Umweltschule in Europa"
Wo erlebte Natur zur Tagesordnung gehört ...

S. 13
Schatzkammern:
Kernzonen-Ausstellung auf der Wasserkuppe
Was die drei Prozent Kernzonen-Fläche so wertvoll macht ...

S. 14
Thüringer Naturschau:
Biosphärenreservat präsentiert sich auf den Grünen Tagen in Erfurt
Wie man Menschen an Naturlandschaften heranführen kann ...

S. 15
Urwald von morgen:
Vorbereitung für die neue Kernzone am Dreiländereck
Warum für einen Urwald erst einmal Bäume fallen müssen ...

S. 17
Kurz berichtet
Was im September noch so passiert ist ...

Hinweis:
Der Rundblick Rhön berichtet über wichtige Ereignisse des Vormonats. In einigen Fällen sind Pressemitteilungen integriert, die den Medien bereits ereignisnah zugegangen sind. Alle hier enthaltenen Texte und hochauflösende Fotos werden auf Anfrage gern honorarfrei zur Verfügung gestellt (presse@brrhoen.de).

Geheilt entlassen: Seltene Sumpfohreule gerettet

Sumpfohreulen sind in Deutschland inzwischen rar geworden. Nach Einschätzung der Experten gibt es hierzulande keine hundert Brutpaare mehr. Umso bemerkenswerter ist es, dass es im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön gelang, eine verletzt aufgefundene Eule aufzupäppeln, um sie danach wieder in die Freiheit zu entlassen. Genau dies geschah am 9. September 2014 im osthessischen Hofaschenbach.

Zufallsfund

Im Juli diesen Jahres fand der Landwirt Dr. Hubert Beier bei Erntearbeiten eine verletzte Eule – ohne zu ahnen, dass es sich dabei um eine stark gefährdete Art handelte. Er brachte sie dem in Hünfeld ansässigen Falkner Michael Schanze, der in Kooperation mit der Unteren Naturschutzbehörde eine Greifvogelauffangstation betreibt. Hier hat er bereits mehreren Dutzend verletzten Vögeln das Leben gerettet, darunter vor allem Mäusebussarde, Sperber, Habichte und Schleiereulen.

„Bislang waren wir davon ausgegangen, dass diese Art bei uns gar nicht mehr vorkommt. Insofern ist die erfolgreiche Rettung schon etwas Besonderes", kommentierte Martin Kremer, Geschäftsführer des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön e. V. (VNLR). Dessen Forum „Naturschutz und Kulturlandschaft" hielt an diesem Tag auf Beiers Anwesen in Hofaschenbach ein Treffen ab. Dr. Beier ist Vorsitzender des VNLR.

Wieder bei Kräften

Die verletzte Sumpfohreule hatte ein gebrochenes Bein und eine Schürfwunde am Flügel. In bewährter Zusammenarbeit mit der Tierärztin Dr. Susanne Schuster (Kirchheim) gelang es Schanze den Patienten im Verlauf von sechs Wochen wieder aufzupäppeln. „Die Eule ist in einem guten Futterzustand und gut bemuskelt. Sie wird es schon schaffen", sagte Schanze, bevor er den etwa 40 cm großen Vogel unweit des Fundorts in die Freiheit entließ. Dicht über dem Boden fliegend zog die Eule davon.

Sumpfohreulen sind Bodenbrüter und Vögel der offenen Landschaft. Sie ernähren sich vorwiegend von Mäusen und anderen Kleinsäugern. Sie sind u. a. an ihren kleinen Ohren erkennbar und können 12 bis 15 Jahre alt werden.

Zufrieden: Falkner Michael Schanze mit der von ihm gesund gepflegten Sumpfohreule unmittelbar vor deren Start in die Freiheit in Hofaschenbach.

Märchenhaft: Naturerlebniscamp in der Hochrhön

Bereits zum 15. Mal veranstaltete der Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e. V. (NBR) Anfang September ein Naturerlebniscamp für Kinder im Naturvermittlungshaus am Schwarzen Moor. Das Motto lautete: „Es grimmt", denn die diesjährige Veranstaltung, an der 25 Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren teilnahmen, stand unter dem Generalthema Märchen.

Zu Beginn des sechstägigen Erlebnisaufenthalts im Herzen des Biosphärenreservats durften sich die aus Unterfranken stammenden Kinder aus sechzig Möglichkeiten eine Märchen-Identität auswählen. Von der Prinzessin bis zum Zwerg reichten da die Angebote. Anschließend wurden die Kinder in vier Kleingruppen eingeteilt: Die erzürnten Elfen, Rumpelstilzchen, Die sieben Raben und Gevatter Tod.

Kleine Gruppen, große Runde

In den Folgetagen durchliefen die Gruppen unterschiedliche kreative Workshops: Beim Filzen wurden in einem mehrschrittigen Verfahren aus Wolle Froschkönigfiguren gebastelt. Die Kinder fertigten Schmuck aus Ton-Elementen und einem Lederband, backten Bretzeln, Pizza und Fladenbrot, produzierten im Kräuterworkshop u. a. Brennnesselchips und Salbeibonbons und versuchten sich im Bodypainting.

Kreative Hauptaufgabe jeder Gruppe aber war gemäß dem Motto der Veranstaltung das gemeinsame Schreiben eines Märchens. Die fertigen Geschichten wurden dann bei einer stimmungsvollen abendlichen Lagerfeuerrunde vorgelesen.

Das Workshop-Programm wurde durch eine Nachtwanderung sowie eine Sagen-Wanderung mit mehreren Stationen im weiteren Umfeld des Dreiländerecks ergänzt. Denn neben all den Workshops sollten natürlich auch die Erfahrungen in der Natur nicht zu kurz kommen.

Handwerklich: Im Camp gefertigte Tonperlen, die – später noch auf eine Lederschnur gezogen – ein schönes Andenken an die Tage in der Hochrhön sein werden.

„Das jährliche Naturerlebniscamp ist Highlight im Jahreslauf unserer Umweltbildung", erläutert Michael Dohrmann vom NBR. „Die Veranstaltung ist in unserer Region gut eingeführt, steht also bei Eltern und Kindern hoch im Kurs und findet regen Zuspruch. Ziel ist es, eine Woche lang gemeinsame Naturerfahrungen zu sammeln und kreativ zu sein. Jedes Jahr haben wir ein neues Motto, 2013 hieß es ‚Leben auf dem Bauernhof'."

Da die Naturerlebniscamps vom Freistaat Bayern bezuschusst und von den Firmen Bionade und Rother Bräu durch Sachspenden unterstützt werden, sind die Teilnahmegebühren mit 60 Euro für die gesamte Woche niedrig. Neben Michael Dohrmann und Maik Prozeller vom NBR waren zwei Betreuer dabei, die ein Freiwilliges Ökologisches Jahr machen (Maria Dömling und Sebastian Wienefeld). Zehn weitere freiwillige Helfer standen für unterstützende Aufgaben zur Verfügung.

Das gesamte Angebot des Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e. V. mit Sitz in Oberelsbach umfasst pro Jahr etwa 200 Programmpunkte.

„Ein gemeinsames Ziel“: Interview mit Rana Kaviani, Biologin aus dem Iran

Im August konnte die thüringische Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön wieder einmal einen interessanten Gast mit ausländischen Wurzeln begrüßen: **Rana Kaviani**, Doktorandin aus dem Iran.

Seit 10 Jahren lebt Frau Kaviani in Deutschland. Sie hat Biologie studiert und arbeitet derzeit an einer Promotion im Bereich Landschaftsökologie und Naturschutz an der Universität Greifswald. Ihr Doktorvater ist Prof. Hans Dieter Knapp von der Greifswalder *Michael Succow Stiftung*. In ihrer Arbeit bewertet und vergleicht Rana Kaviani zwei UNESCO-Biosphärenreservate in ihrem Heimatland Iran. Diese Themenstellung war Hintergrund eines Informationsbesuchs im deutschen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön.

Die Redaktion des „Rundblick Rhön“ nutzte die Gelegenheit zu einem Interview.

Frage: Frau Kaviani, wie viele UNESCO-Biosphärenreservate gibt es denn im Iran und welche beiden nehmen Sie unter die Lupe?

Kaviani: Im Iran gibt es zur Zeit zehn Biosphärenreservate: Das Biosphärenreservat *Golestan*, welches unser ältester im Nordosten-Irans gelegener Nationalpark ist, und das Biosphärenreservat *Dena* im Westiran.

Sind diese beiden Gebiete landschaftlich mit der Rhön vergleichbar?

Kaviani: Nein, nicht wirklich. Beides sind gebirgige Landschaften unter ganz anderen Klimabedingungen. *Golestan* umfasst den östlichsten Ausläufer der Kaspischen Wälder an der Grenze zum Iranischen Hochland mit Bergsteppen und Halbwüsten. *Dena* ist eine Hochgebirgsregion im Zagros-Gebirge und schließt dessen höchsten Berg (4432 m) ein. Das ist also sehr viel höher als die Rhön. Aber es bestehen ähnliche Herausforderungen.

Welche denn?

Kaviani: Nutzung und Schutz der Natur in Einklang zu bringen und das Umweltbewusstsein der Menschen zu stärken.

Wodurch ist dort die Natur gefährdet? Durch Erosion?

Kaviani: Ja, Erosion ist ein ernstes Problem, verursacht durch Überweidung. Die Ziegen und Schafe der Menschen, die hier leben, stellen eine Gefahr für das ökologische Gleichgewicht dar, sind jedoch gleichzeitig die Lebensgrundlage für die Menschen dort.

Dennoch dürfte es schwer sein, dies den Menschen dort zu vermitteln.

Kaviani: Genau so ist es. Das Umweltbewusstsein der Menschen im Iran ist noch nicht so ausgeprägt wie hier in Deutschland. Da liegt noch sehr viel Überzeugungsarbeit vor uns. Basisforschung wie meine Arbeit kann dabei hilfreich sein.

Wie kam es nun zu Ihrem Besuch in der Thüringischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön?

Kaviani: Dies war eine Idee von Prof. Succow, der die Rhön sehr schätzt Er hat mir den Besuch in Zella vermittelt und hier wurde ich von Herrn Abe sehr freundlich aufgenommen. So habe ich innerhalb weniger Tage viel gesehen und gelernt.

Was können Sie aus der thüringischen Rhön mitnehmen?

Kaviani: Die Natur ist in der Rhön schön und gepflegt. Ich habe den Eindruck, dass die Menschen hier sehr umweltbewusst sind, dass sie andererseits aber auch von der Natur profitieren. Hier ist vieles gut organisiert und strukturiert. (lacht) So weit sind wir im Iran noch nicht.

Was hat Sie besonders beeindruckt?

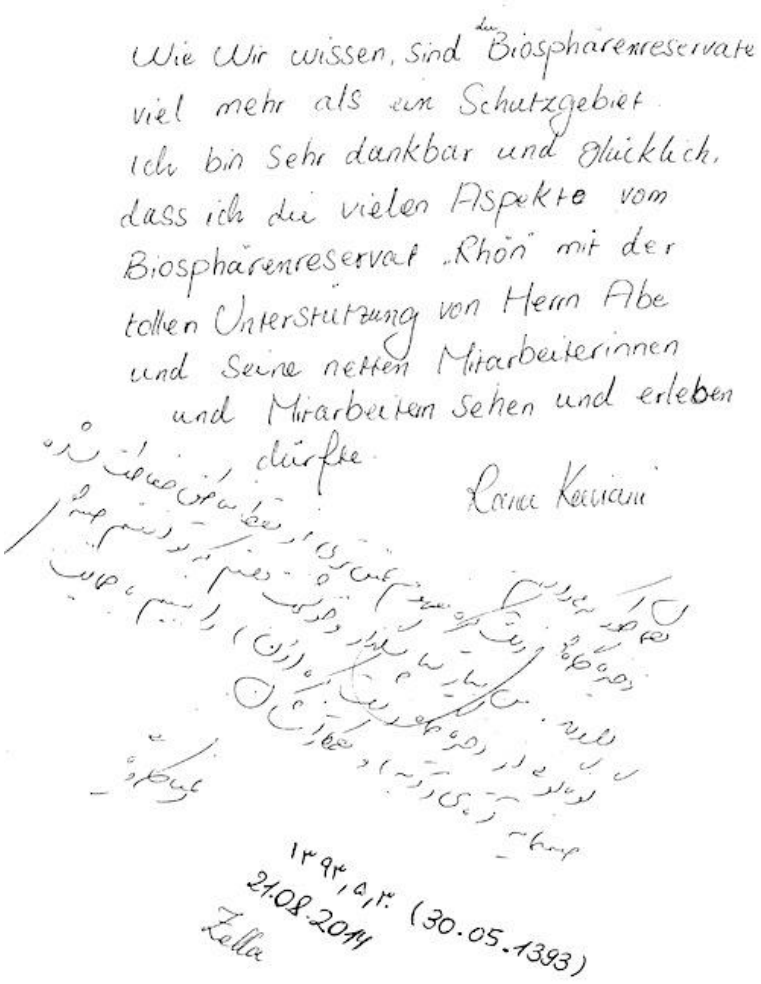
Kaviani: Sehr beeindruckend war für mich das Grüne Band. Es ist ein Zeichen für die Vereinigung und Verbindung der Menschen in Europa. Ich denke, dies ist ein besonderes Friedenssymbol, bei dem die Natur eine große Rolle spielt. Das ist eine Botschaft für uns alle auf der Welt.

Ich habe auch einen guten Eindruck vom Funktionieren der überregionalen Zusammenarbeit. Das sind ja drei Bundesländer mit teilweise unterschiedlichen Gesetzen und Vorschriften. Es ist bemerkenswert, dass die Zusammenarbeit so gut klappt. Ich durfte an einem Treffen der Verwaltungsstellenleiter in Oberelsbach teilnehmen und habe erlebt, wie stark alle bemüht sind voranzukommen. Da gibt es ein gemeinsames Ziel und ich denke, das ist sehr wichtig für die Umsetzung der Ideen und Pläne.

Das heißt: Der Erfolg eines Biosphärenreservats hängt auch davon ab, dass die Strukturen stimmen?

Kaviani: Davon bin ich überzeugt. Es muss eine handlungsfähige Verwaltung geben, welche die Menschen überzeugt und begeistert. Nur so ist eine nachhaltige Entwicklung möglich. Das müssen wir im Iran auch hinbekommen.

Frau Kaviani, vielen Dank für das Gespräch.



Optimistisch: Großer Bahnhof für ein anspruchsvolles Projekt – Die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz mit Verantwortungsträgern auf der Wasserkuppe, darunter (rechts von ihr) die Landräte Woide und Bold sowie Torsten Raab, Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle.

Den Sinkflug verhindern: Start für ein großes Rotmilan-Projekt

Mit 200 Brutpaaren ist die Rhön einer der bedeutendsten Verbreitungsschwerpunkte des Rotmilans in Deutschland. Doch der Greifvogel mit einer Spannbreite von bis zu 1,70 m ist gefährdet. In den vergangenen 25 Jahren ist der weltweite Bestand um 25 Prozent gesunken. Ein groß angelegtes Rotmilan-Projekt im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön soll dem entgegenwirken. Am 16. September 2014 überbrachte die Präsidentin des Bundesamts für Naturschutz, Prof. Beate Jessel, im Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe, dem Sitz der hessischen Verwaltungsstelle, einen Zuwendungsbescheid über 700.000 Euro.

Aufgrund fortschreitender Veränderungen in der Agrarlandschaft nehme der Bestand des beeindruckenden Greifvogels seit Jahren ab, erläuterte die BfN-Präsidentin. Denn in den intensiv genutzten Landschaften finde der Rotmilan nicht mehr genügend Nahrung zur Aufzucht seiner Jungen. Mit dem ambitionierten Naturschutzprojekt „Artenhilfsprojekt Rotmilan in der Rhön" solle diese negative Entwicklung gestoppt werden.

Besondere Verantwortung der Deutschen

„Der Rotmilan ist ein reiner Europäer und mehr als die Hälfte aller auf der Welt vorkommenden Rotmilane brüten in Deutschland", betonte Prof. Jessel. „Daraus ergibt sich eine besondere Verantwortung Deutschlands zum Erhalt der Art. Wir erwarten von dem Projekt wertvolle Ergebnisse für die Politikberatung und Hinweise darauf, mit welchen Maßnahmen die Ansprüche des Rotmilans bestmöglich erfüllt werden können. Nicht allein wegen seines drei Bundesländer übergreifenden Projektansatzes, sondern auch wegen seiner Modellhaftigkeit und Übertragbarkeit auf andere grünlandgeprägte Gebiete in Deutschland, liegt das Vorhaben im erheblichen Interesse des Bundes."

Für die ARGE nahmen die Landräte Thomas Bold, Thomas Habermann und Bernd Woide den Bewilligungsbescheid in Empfang. Sie dankten Prof. Dr. Jessel für das Vertrauen und den bundesweiten Stellenwert, den die Rhön mit diesem Projekt genießt.

Verbesserung der Lebens- und Brutbedingungen

Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Erprobung eines länderübergreifenden Landnutzungsmanagements. Davon erwartet man sich eine Optimierung der Nahrungshabitate. Eine Verbesserung der Brutplatz-Qualität soll die Brutverluste reduzieren. Um die Brutpaare vor Störungen zu schützen, sollen Horst-Schutzzonen eingerichtet werden, die sich bei Schutzmaßnahmen für andere bedrohte Großvögel, zum Beispiel den Seeadler, bewährt haben. Zur Verbesserung der Nahrungssituation für den Rotmilan will man den Grünlandanteil in der Rhön weiter erhöhen und den Anbau von Hackfrüchten und Luzerne fördern.

Ineinandergreifende Maßnahmen

„Wir wollen die Population des Rotmilans in der Rhön sichern und einen positiven Bestandstrend einleiten", unterstreicht Torsten Raab, Leiter der Hess. Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön. „Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir einerseits die landwirtschaftliche Flächennutzung rotmilanfreundlicher gestalten und andererseits Störungen im Bereich seiner Brutplätze vermindern. Der Förderbescheid für das Rotmilan-Projekt gibt uns die Möglichkeit, entsprechende Maßnahmen einzuleiten."

Langer Atem nötig

Das Artenhilfsprojekt „Rotmilan in der Rhön" hat eine Laufzeit von sechs Jahren und wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen des Bundesprogramms „Biologische Vielfalt" mit etwa 700.000,00 € gefördert. Das Naturschutzprojekt wird vom Bundesamt für Naturschutz als Bewilligungsbehörde fachlich begleitet. Projektträgerin ist die ARGE Rhön, in der die fünf Rhön-Landkreise über die Ländergrenzen von Hessen, Bayern und Thüringen hinweg zusammenarbeiten. Die Landräte beauftragten die Hessische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats mit der Federführung bei der Umsetzung des Projekts.

Wachsam: Der Rotmilan ist eine der Leitarten der Rhön und kommt hier weit häufiger vor als andernorts. Damit dies so bleibt, bedarf es vernetzter Maßnahmen.

Thüring. Rhön-Gymnasium: Zum 19. Mal „Umweltschule in Europa“

Seit 1996 errang das Rhön-Gymnasium in Kaltensundheim Jahr für Jahr den begehrten Titel „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda-21-Schule“. So auch in diesem Jahr: Am 18. September 2014 nahmen Projektleiter Bernd Baumann und drei Schüler im Rahmen einer Veranstaltung in Dittrichshütte bei Saalfeld die begehrte Urkunde und Flagge entgegen. In Thüringen ist der NABU Schirmherr der Aktion.

Das Rhön-Gymnasium in Kaltensundheim hat rund 600 Schüler aus einem großen südthüringischen Einzugsbereich. Ökologische Projekte im weitesten Sinne haben hier seit vielen Jahren hohen Stellenwert.

Ungewöhnlich breites Spektrum

Das beginnt mit der ökologischen Ausgestaltung des Schulgeländes. Hier gibt es zwei Teiche, eine 50 Meter lange Trockenmauer, eine Streuobstwiese, drei Trockenbiotope mit unterschiedlichen regionaltypischen Gesteinstypen (Basalt, Muschelkalk, Buntsandstein), drei selbst gebaute Wildbienen-Hotels sowie eine „Käferwiege“ (eingegrabene Eichenstämme als Heimat für Nashornkäfer). Hinzu kommen Nisthilfen für unterschiedliche Vogelarten, zum Beispiel Mauersegler und Turmfalken. Die von einer Mini-Kamera aufgenommene Brut der Turmfalken konnten die Schülerinnen und Schüler auf einem Bildschirm mit verfolgen.

Ein zweiter Schwerpunkt sind praktische Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen außerhalb des Schulgeländes. Dabei wurden von den Schülern zahlreiche Nistkästen für Höhlenbrüter (Meisen und Trauerschnäpper) sowie am Bachlauf der Felda für Wasseramsel und Gebirgsstelze angebracht. Ferner montierten die Jugendlichen Fledermausschlafkästen.

Eine spannende Langzeitaufgabe ist die Beteiligung an den Projekt „Haselmaus in der Rhön“. Das zur Familie der Schlafmäuse gehörende Tier steht auf der Roten Liste. Im Raum Hohe Geba brachten die Schüler zur Erforschung des lokalen Bestandes 12 Spezialkästen an.

In einem Kasten wurde eine Kamera installiert. Mit dieser gelangen Aufnahmen zur Lebensweise und zum Nestbau der Haselmaus.

Eine Schülergruppe beteiligt sich zudem am Projekt „Wildkatze in der Rhön" und fertigt dazu eine Seminararbeit an. Den Schülern gelangen per Lockstock und Fotofalle vier Nachweise von Wildkatzen.

Eine regelmäßige saisonale Aktivität der umweltaktiven Schule sind Einsätze im Rahmen des Amphibienschutzes im Raum Kaltensundheim. Hier betreuen die Schüler zwei Amphibienschutzzäune an Straßenabschnitten mit besonderem Gefährdungspotenzial für die wandernden Erdkröten. In der Praxis bedeutet dies, dass die Schüler, begleitet von Lehrern, spät abends zu den Zäunen fahren, die Tiere aufsammeln und auf der anderen Straßenseite wieder sicher absetzen. In diesem Jahr kamen 1.600 Erdkröten in den Genuss dieser Schüllerlotsen-Hilfe.

Ausdauernd: Zu den jährlichen Aufgaben der Schülerinnen und Schüler des Rhöngymnasiums gehört die Überwachung bestimmter Straßenabschnitte mit Amphibienschutzzäunen. Bereits Tausende von Erdkröten haben davon profitiert.

Absolut verdiente Auszeichnung

„Das Spektrum der an unserem Gymnasium durchgeführten Projekte ist über die Jahre gewachsen", erläutert Bernd Baumann. „Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen von Klasse 5 bis Klasse 12 sind daran beteiligt. Es macht ihnen Spaß, durch eigenes Erleben Zusammenhänge der Natur verstehen zu lernen. Je nach Alter gibt es unterschiedliche Schwerpunkte, im projektorientierten Unterricht der Jahrgangsstufe 9 zum Beispiel den Themenbereich Wasser."

Möglich wird das vielfältige Umwelt-Angebot nicht zuletzt dadurch, dass sich die Schule auf zwei starke Partner stützen kann: Zum einen auf den Landschaftspflegeverband Thüringische Rhön, zum auf anderen die thüringische Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön. „Als die Verwaltungsstelle noch in Kaltensundheim ansässig war, sind wir direkte Nachbarn gewesen", sagt Bernd Baumann. „Aus dieser Nähe ist eine jahrelange Kooperation erwachsen. Herr Abe und Herr Friedrich vom Biosphärenreservat unterstützen uns nach Kräften. Sie haben uns viele Türen öffnen können."

„Als UNESCO-Biosphärenreservat Rhön begrüßen wir die tolle Arbeit der Schule, denn die Umweltbildung ist uns sehr wichtig", kommentiert Rolf Friedrich. „Die begehrte Auszeichnung ‚Umweltschule' hat dieses Gymnasium in der Tat mehr als verdient. Das ist wirklich modellhaft. Wir gratulieren herzlich."

Schatzkammern: Kernzonen-Ausstellung auf der Wasserkuppe

Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön schließt seine „Schatzkammern" auf – zumindest bildlich. Im Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe, dem Sitz der Hessischen Verwaltungsstelle, wurde jetzt eine kleine, aber feine Ausstellung eröffnet, welche die Kernzonen im hessischen Teil des UNESCO-Biosphärenreservats vorstellt. Ein gewaltiger mit Moos und Pilzen bewachsener Baumstamm vor dem Eingang des Gebäudes stimmt eindrucksvoll in das Thema ein.

„Seit der 2013 erfolgten Ausweisung weiterer 450 Hektar Kernzone verfügt der hessische Teil des Biosphärenreservats über insgesamt rund 2.000 Hektar Kernzonen-Fläche und hat damit die Vorgaben der UNESCO erfüllt", erläutert Torsten Raab, Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle. „Diese Gesamtfläche verteilt sich auf 22 Kernzonen, die sich über den gesamten hessischen Teil der Rhön erstrecken und regelkonform insgesamt drei Prozent der Fläche ausmachen."

Auf mehrere Räume verteilt werden in der Ausstellung die einzelnen Kernzonen in Wort und Bild auf großen Roll-ups kompakt präsentiert. Ein Diorama mit Rhöner Tier- und Pflanzenarten sowie eine Vitrine mit Gerätschaften, die bei der Kernzonen-Erforschung zum Einsatz kommen, runden die Ausstellung ab.

Wertvolle Trittstein-Biotope

Kernzonen sind kein Luxus, sondern ein zentraler Bestandteil der Philosophie der UNESCO-Biosphärenreservate erläutert Raab. „Hier lassen wir der Natur wirklich einmal freies Spiel und schaffen Rückzugsgebiete für seltene Arten. Das ermöglicht uns weitere Beobachtungen und wissenschaftliche Forschung und trägt dazu bei, genetisches Potenzial zu bewahren. Das ist voll im Sinne der Biodiversitätsstrategie des Bundes."

Martin Kremer, Geschäftsführer des Vereins Natur- und Lebensraums Rhön, stellt heraus, dass man die Schätze der Kernzonen nicht kategorisch „wegschließen", sondern, wo immer machbar, den Menschen auch zeigen wolle. „Kernzonen sind Schaufenster zum Beobachten. Deshalb sind viele von ihnen auf ausgewiesenen Wegen begehbar. Die Besucher sind immer wieder fasziniert von der Urwüchsigkeit der Natur, die sie hier erleben können, etwa im Gebiet des Schafsteins am Rande des Wasserkuppenmassivs."

Der größte Teil der Kernzonen-Flächen sei Eigentum der öffentlichen Hand (Kommunen, Land und Bund) und bestehe zumeist aus alten Laubwald-Beständen, erläutert Adalbert Fischer, Leiter des Forstamts Hofbieber. „In diesen alten Beständen vollzieht sich die angestrebte Entwicklung zum Urwald am schnellsten, dauert aber gleichwohl noch viele Jahrzehnte."

Die Kernzonen-Ausstellung im Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe ist bis Ende Oktober 2014 täglich geöffnet. Der Eintritt ist frei. In einem Nebenraum befindet sich ein Regionalladen mit heimischen Spezialitäten und im Foyer liegen Broschüren zu vielen Themenbereiche des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön aus.

Zielorientiert: Nur was man kennt und versteht, weiß man zu schätzen. Wer etwas für die Kernzonen tun will, muss auch deren Wert für die Gesellschaft kommunizieren. Martin Kremer, Torsten Raab und Adalbert Fischer (von links) wissen das genau.

Thüringer Naturschau: Biosphärenreservat präsentiert sich auf den Grünen Tagen in Erfurt

Vom 19. bis 21. September 2014 stand die Landeshauptstadt Erfurt wieder einmal im Zeichen der alle zwei Jahre stattfindenden Landwirtschaftsmesse „Grüne Tage Thüringen". Mit einem Gemeinschaftsstand waren hier natürlich auch die acht Nationalen Naturlandschaften Thüringens vertreten, darunter fünf Naturparke, ein Nationalpark sowie die beiden UNESCO-Biosphärenreservate Vessertal-Thüringer Wald und Rhön. Auf insgesamt 240 Quadratmetern Ausstellungsfläche gab es für die zahlreichen Besucher eine Menge zu sehen und zu erleben.

Im Mittelpunkt der Präsentation der acht Naturlandschaften stand eine 100 Quadratmeter große interaktive Wanderausstellung. In Anlehnung an ein Kartenspiel (Quartett) geht jede der acht Nationalen Naturlandschaften an ihrem Tisch auf vier exemplarische Themen ein. Für das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön sind dies die Stichworte Rotmilan, Orchideen (am Beispiel Mannsknabenkraut), Schafhaltung und Basalt.

Neben den Basisinformationen auf den überdimensionalen „Spielkarten" können sich die Besucher vertiefende Infos über einen QR-Code auf ihr Handy oder Tablet holen. Gleichzeitig laden „Aktivboxen", zum Beispiel mit Gesteinsproben, zum Begreifen ein.

„Wir hatten sehr viele wirklich interessierte Besucher am Stand, die sich auf den spielerischen Zugang einließen, darunter zahlreiche Schulklassen und viele Familien mit Kindern", berichtet Rolf Friedrich, der das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön zusammen mit Claudia Bach in Erfurt vertrat. „Auffällig war, dass längst nicht mehr nur Besucher aus Thüringen auf die Grünen Tage kommen, sondern auch aus benachbarten Bundesländern."

2014 verzeichnete die Leistungsschau der Thüringer Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft auf dem Messegelände Erfurt rund 27.000 Besucher. Etwa 300 Aussteller beteiligten sich.

Interessiert: Hoher Besuch auf den Grünen Tagen in Erfurt. Der thüringische Umweltminister Jürgen Reinholz beim Rundgang über die gut besuchte Ausstellung.

Solidarisch: Klaus Spitzl, Bürgermeisterin Heuser-Panten, Michael Geier und Stadtförster Grief ziehen an einem Strang – wohl wissend, dass hier Maßnahmen eingeleitet werden, deren Endergebnis keiner der heute Beteiligten mehr erleben wird.

Urwald von morgen: Vorbereitung für die neue Kernzone am Dreiländereck

Im Zuge der erheblichen Erweiterung des bayerischen Teils des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön wurden mehrere Dutzend neue Kernzonen ausgewiesen. Dabei hat die Stadt Fladungen von allen Kommunen die meisten neuen Flächen eingebracht: insgesamt rund 120 Hektar. An zwei Standorten am Dreiländereck starten demnächst nördlich des Schwarzes Moors Einschlagmaßnahmen, mit denen der Umbau bisheriger Fichtenbestände begonnen wird.

Zum einem werden auf einer 5 Hektar großen Fläche an der thüringischen Grenze vor Birx 70 bis 75 Jahre alte Fichten geerntet. Zum anderen geht es um einen Bestand von rund 2,5 Hektar unmittelbar hinter dem Spielplatz an der Infostelle Schwarzes Moor.

Aller Anfang ist schwer

„Wir begrüßen diese Umbaumaßnahme, denn wir wissen, dass sie langfristig sehr günstige Auswirkungen für die Natur haben wird", kommentiert Michael Geier, Leiter der Bayerischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats. „Niemand sieht gerne schwere Erntegeräte im Wald. Doch der nun beginnende Einschlag ist aus fachlicher Sicht ein konstruktiver Schritt hin zur ökologischen Weiterentwicklung des Areals. Man sollte das also mit Weitblick betrachten. Wir legen hier den Grundstein für den Aufbau neuer Kernzonen. Spätere Generationen werden es uns danken."

Von den 120 Hektar von Fladungen bereitgestellten Kernzonenflächen sind ca. 35 Hektar „Vornutzungsflächen", auf denen innerhalb der nächsten zehn Jahre sukzessive die Fichten entnommen werden sollen.

Der Fladunger Stadtförster Georg Grief sieht die Maßnahme positiv: „Fichtenkulturen sind hier nicht standortheimisch. Sobald die Fichten gewichen sind und Licht auf den Boden fällt, wird hier die Natur explodieren. Zunächst kommen Weichhölzer wie die Vogelbeere und der Holunder. Himbeeren werden sich massenhaft ansiedeln, gefolgt von Birken. Dann werden sich die ersten Buchen einfinden, wobei bereits in der Gegend vorhandene Buchen als ‚Samenspender' fungieren. Ihre Bucheckern werden von Tieren wie dem Eichelhäher verbreitet."

„Sehr langfristig wird sich hier dann ein Bewuchs aus Buchen und Bergahorn entwickeln, wie er für die Höhenlagen der Rhön typisch und ökologisch so wertvoll ist", ergänzt Michael Geier. „Wohlgemerkt hat aber auch der bis dahin heranwachsende Vorwald aus Sicht des Artenschutzes bereits einen weitaus höheren Wert als eine artenarme Fichtenschonung."

In mehrfacher Hinsicht ein Gewinn

Auch die Fladunger Bürgermeisterin Agathe Heuser-Panten sieht die Maßnahme positiv: „Der Marktgemeinderat hat sich intensiv mit den Zusammenhängen beschäftigt und sieht darin die Chance, auf diesen Flächen wieder einen natürlichen Zustand herzustellen. Auf lange Sicht dient das der Biodiversität und stellt eine Aufwertung unseres Waldes dar. Ein positiver Nebeneffekt besteht darin, dass wir für das geerntete Fichtenholz derzeit einen guten Preis erzielen können. Der Rohstoff Holz ist derzeit gefragt wie lange nicht mehr."

Von der Einschlagmaßnahme am Parkplatz Schwarzes Moor werde auch der Erlebnisspielplatz profitieren, betont Klaus Spitzl vom Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e. V. (NBR). „Die hier von uns aufgestellten Holzgeräte haben bislang sehr darunter gelitten, dass der Spielplatz wegen der hohen Fichten nie Sonne bekommt. Das Holz kann also nie richtig abtrocknen und musste schon nach wenigen Jahren komplett ausgetauscht werden. Wenn hier nun ein niedriger Weichholz-Vorwald entsteht, wird der Spielplatz von der Sonne erreicht und an Attraktivität gewinnen. "

Die aktuellen forstlichen Arbeiten werden sich bis in den November 2014 erstrecken und stellen keine Beeinträchtigung der Ausflügler und Wanderer dar. Ein vergleichbarer Einschlag im Bereich Schornhecke/Heidelstein, der im August begonnen worden war, ist wie angekündigt vor Beginn der herbstlichen Wander-Hauptsaison abgeschlossen worden.

Kurz berichtet

Lukullische Visitenkarte: 7. Rhöner Wurstmarkt

Unter dem Motto „Entdecken, Schmecken Genießen" findet am Wochenende 11./12. Oktober in Ostheim v. d. Rhön der 7. Rhöner Wurstmarkt statt. Die „deutsche Feinschmeckermesse für handwerkliche Wurst- und Schinkenspezialitäten" und das bunte Rahmenprogramm ziehen alljährlich mehrere Zehntausend Besucher aus Nah und Fern an.

Das in Ostheim präsentierte und auch zu verkostende Sortiment Rhöner Spezialitäten beweist immer wieder aufs Neue, dass die Fachleute recht haben: Nirgendwo sonst außerhalb der Rhön gibt es ein derartig vielfältiges Wurst- und Schinkenangebot.

„Wir sind stolz auf diese hohe Qualität unserer regionalen Produkte", sagt Michael Geier, Leiter der Bayerischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats. „Die Würste und Schinken kommen eben nicht aus der Fabrik, sondern werden nach bewährten Verfahren handwerklich hergestellt. Die Bewahrung solcher Handwerkstradition hat für das Biosphärenreservat hohen Stellenwert. Insofern sehen wir in dem von uns mitinitiierten Rhöner Wurstmarkt eine Visitenkarte der Region."

www.rhoener-wurstmarkt.de

Auslandsjahr: Interessanter Freiwilligendienst im Partner-Biosphärenreservat in Südafrika

Als Jugendlicher für ein Jahr ins Ausland zu gehen, ist eine prägende Erfahrung, die zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt. Einen Auslandsaufenthalt besonderer Art vermittelt die Bayerische Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön. Seit 2008 pflegt sie enge Verbindungen zu der Partnerregion *Biosphärenreservat Kruger to Canyons* in Südafrika. Im Rahmen des Internationalen Jugendfreiwilligendienstes (IJFD) des Bundesfamilienministeriums wurde dort im „agrosozialen" Projekt HLOKOMELA eine Freiwilligendienststelle anerkannt. Das Projekt gilt als modellhaft im Bereich der Betreuung HIV-erkrankter Farmarbeiter/-innen. Zu der Einrichtung gehört u. a. ein großer Kräutergarten (Foto), in dem die Freiwilligen mitarbeiten.

Die 12-Monats-Stelle ist für Jugendliche von 18-26 Jahren ausgeschrieben und startet am 30. Juni 2015. Bewerber/innen aus den Rhön-Landkreisen werden bevorzugt berücksichtigt. Bewerbungsschluss ist der 31. Oktober 2014.

Auskünfte zu Bewerbung, Ablauf und Organisation erteilt: „Verein für soziale Dienste International e.V.": www.social-services.net
Kontakt: Dipl.-Soz.-Wiss. Clemens Wetzel, clemens@social-services.net Mobil: 0176 100 94 700
Generelle Fragen zur Region Kruger to Canyons und zum Projekt HLOKOMELA beantwortet: Dr. Doris Pokorny, Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön
doris.pokorny@reg-ufr.bayern.de Tel. 0931-380-1660 (Mo-Mi)

Grenzenlose Attraktivität: Kooperation mit der Deutschen Zentrale für Tourismus

Die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) intensiviert ihre Zusammenarbeit mit Experten für das Thema Naturtourismus in Deutschland. So wurden jetzt Kooperationsverträge mit dem Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN) und dem Dachverband der Nationalen Naturlandschaften EUROPARC Deutschland e. V. geschlossen, denen auch die UNESCO-Biosphärenreservate angehören.

Ziel der Zusammenarbeit ist die Bündelung der Marketingaktivitäten im Ausland zum DZT-Basisthema „Natururlaub in Deutschland in den Nationalen Naturlandschaften – Naturparke, Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate". Die insgesamt 130 Nationalen Naturlandschaften umfassen immerhin 35 Prozent der Fläche Deutschlands.

Als Impulsgeber wurde eine Arbeitsgruppe etabliert, der neben Guido Pohlmann, Vorstandsvorsitzender von EUROPARC Deutschland auch Michael Geier, Leiter der Bayerischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön angehört. Beider Ziel ist es, die Nationalen Naturlandschaften Deutschlands auch über die Grenzen unseres Landes als „Schutzgebiete zum Anfassen, Erleben und Mitmachen" bekannt zu machen.

Lernen an der Waterkant: Ranger-Fortbildung am Wattenmeer

Auf Einladung des gewerkschaftsnahen Vereins zur Förderung der Land- und Forstwirte e.V. trafen sich im September Ranger aus dem gesamten Bundesgebiet zu einer Fachfortbildung am schleswig-holsteinischen Wattenmeer in Tönning. Im Mittelpunkt standen tarifpolitische Fragestellung zur Eingruppierung der geprüften Natur- und Landschaftspfleger (Ranger).
Zusammen mit Kollegen aus der Eifel, dem Harz, Berchtesgaden, dem Bayerischen Wald, dem Kellerwald und dem Schwarzwald nahmen auch Ranger aus dem UNESCO-Biosphärenreservat Rhön teil.

Neben berufsständischen Themen waren die sensible Lebensgemeinschaft des Wattenmeeres und der Umgang der Menschen mit Gezeiten und Sturmfluten zentrale Inhalte der Weiterbildung. So stand ein Besuch des niveauvollen Nordsee-Informationszentrums *Multimar* in Tönning mit seinen zahlreichen Meeresaquarien ebenso auf dem Programm wie eine Wattwanderung und der Besuch der Hallig Hooge. Betreut wurden die Exkursionen jeweils von fachkundigen Rangerkollegen des Wattenmeers. Breiten Raum nahm auch die Entwicklung der Windkraft in den deutschen Großschutzgebieten ein. So standen eine Führung beim Windkraftanlagenhersteller Senvion und eine Gesprächsrunde mit der Sprecherin des Bundesverbandes Windkraft, Nicole Knudson auf dem Programm.

Thüringische Infoveranstaltung: „Dauerhafter Erhalt der Kulturlandschaft"

Am 30. September 2014 fand in der Informationsstelle auf der Hohen Geba die 8. gemeinsame Informationsveranstaltung der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) Jena, des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön und des Landschaftspflegeverbands BR Thüringische Rhön statt. Rund 50 interessierte Bürger, Vertreter von Naturschutzbehörden, Land- und Forstwirtschaft sowie der Kommunalverwaltungen diskutierten rege die vielschichtige Thematik.

Das heutige Landschaftsbild ist durch eine Jahrhunderte währende land- und forstwirtschaftliche Nutzung entstanden. Mit der Ausweisung der Kulturlandschaft Rhön als UNESCO-Biosphärenreservat liegt das Ziel auf der Erhaltung und Entwicklung dieser Landschaft zusammen mit den hier lebenden Menschen. Die einzigartige Natur zieht Besucher an und schafft Arbeitsplätze im ländlichen Raum.

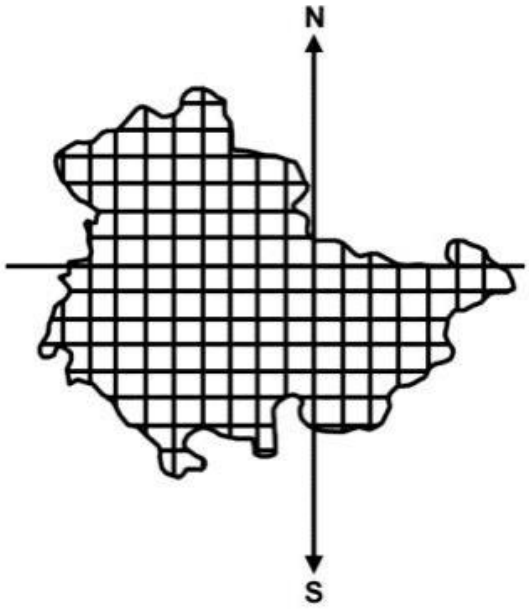
Am Beispiel der Sächsischen Schweiz wurden die Aspekte Entdecken und Gestalten einer Landschaft aufgezeigt. Ein weiterer Vortrag rückte die Erhaltung und Entwicklung des Grünlands in der Rhön durch angepasste Bewirtschaftung in den Fokus. Dabei wurde auch auf die Situation der Schafhaltung in Deutschland, insbesondere hier in Thüringen und in der Rhön eingegangen. Weitere Vorträge stellten Pflegemaßnahmen zur Erhaltung des Offenlandes vor und auch die Notwendigkeit der Folgepflege und ihrer Finanzierung wurde immer wieder betont. Fazit: Ein dauerhafter Erhalt der Kulturlandschaft ist nur mit einer gemeinsamen Strategie von Naturschutz und Landnutzung möglich.

Vorankündigung:

Vom 14 bis 16. November 2014 findet in Bad Blankenburg (Thüringen) die **23. Internationale Naturschutztagung** statt. Gastgeber ist die Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V. Ausgewiesene Experten aus ganz Deutschland halten Referate zu einem breiten Spektrum von Artenschutz-Themen.

Informationen und Anmeldung unter:

Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V.
07745 Jena, Thymianweg 25
Tel.: 03641 / 617454
ag-artenschutz@freenet.de



Herausgeber:

Bayerische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Oberwaldbehrunger Str. 4
97656 Oberelsbach
Telefon: (09 31) 3 80 16 64
Telefax: (09 31) 3 80 29 53
E-Mail: brrhoen@reg-ufr.bayern.de

Hessische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Groenhoff Haus Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld
Telefon: (0 66 54) 96 12-0
Telefax: (0 66 54) 96 12-20
E-Mail: vwst@brrhoen.de

Biosphärenreservat Rhön
Verwaltung Thüringen
Propstei Zella Goethestraße 1
36452 Zella/Rhön
Telefon: (03 69 64) 8683-30
Telefax: (03 69 64) 8683-55
E-Mail: poststelle.rhoen@nnl.thueringen.de

Das Biosphärenreservat Rhön im Internet: www.brrhoen.de

Redaktion: Text-Atelier Dr. Mathias R. Schmidt (kontakt@text-schmidt.de) Fotos: Oliver Schmidt u.a.

Nationale Naturlandschaften

Das Biosphärenreservat Rhön gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften",
der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de